

Das Quartier als Schlüssel

Zwanzig Jahre nach der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro lässt sich das Engagement der Gemeinwesen beziffern: 16 Kantone und über 200 Gemeinden haben Massnahmen zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung umgesetzt.

VON ANNE DUPASQUIER UND JOSIANNE MAURY

Im Vordergrund der Massnahmen standen namentlich die nachhaltige Bodennutzung und Mobilität, die qualitativ hochwertige Urbanität, die Umnutzung von Industriebrachen und ein effizienter Energieverbrauch. Dieses Streben nach Qualität bildet die Basis des nachhaltigen Siedlungsbaus, der die Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung und diejenigen der städtebaulichen Planung mit dem Ziel verbindet, die Lebensqualität für die Bewohnerinnen und Bewohner zu verbessern.

Dynamischer Prozess

Am besten erfolgen Interventionen zugunsten eines nachhaltigen Siedlungsbaus auf der Ebene des Quartiers. Als Bindeglied zwischen der Stadt und den einzelnen Gebäuden birgt diese Interventionsebene ein enormes Potenzial zur Verringerung von Energiebedarf, Umweltauswirkungen und Verkehrsbedürfnissen, zur Herstellung einer sozialen und funktionalen Durchmischung, zur Gestaltung von öffentlichen Plätzen und Grünräumen in den Quartieren, zur Gewährleistung des Service public, zur konstruktiven Zusammenarbeit und nicht zuletzt zur Errichtung ökologischer und energieautarker Bauten.

Die Errichtung eines nachhaltigen Quartiers ist ein dynamischer Prozess, der eine Vielzahl von Akteuren, ein gewisses Know-how, entwicklungsfähige Gouvernanzstrukturen und Absprachen erfordert. Von Beginn weg müssen die örtlichen Besonderheiten bekannt sein und mit den verschiedenen Akteuren gemeinsame Ziele definiert werden, deren Erreichung anschliessend evalu-

iert werden kann. Und nach Abschluss der Realisierung müssen dauerhafte Strukturen die Teilnahme am Quartierleben und ein harmonisches Zusammenleben ermöglichen.

Gemeinsames Programm initiiert

Zur Unterstützung der lokalen Gemeinwesen haben die Bundesämter für Raumplanung (ARE) und für Energie (BFE) das gemeinsame Programm «Nachhaltige Quartiere» ins Leben gerufen. In dessen Rahmen werden 18 Gemeinden bis Ende 2012 von Experten für nachhaltige Entwicklung bei der Anwendung des Instruments «Nachhaltige Quartiere by Sméo»

fachlich unterstützt. Die eingereichten Projekte sind äusserst vielfältig und reichen vom Bau neuer Quartiere über die Neugestaltung von Industriebrachen bis hin zu Quartiererneuerungen. Einige Projekte befinden sich noch in der Vorentwurfsphase, bei anderen ist der erste Spatenstich schon erfolgt. Die ausgewählten Projekte stammen sowohl aus kleinen Gemeinden als auch von Städten wie Genf oder Freiburg.

Das Instrument «Nachhaltige Quartiere by Sméo» wurde von BFE und ARE in Zusammenarbeit mit dem Kanton Waadt, der Stadt Lausanne und dem Schéma directeur de l'Ouest Laannois (SDOL) entwickelt. Es soll

Winterlauch im urbanen Zentrum

Die Vidmarhallen mit der Dépendance des Stadttheaters Bern sind nur einen Katzensprung entfernt, die national bekannte Kantonsstrasse mit Tempo 30 und ohne Zebrastreifen führt mitten hindurch, und der Bläuackerplatz, das neue urbane Zentrum der Gemeinde Köniz, schliesst gleich nördlich daran an: Das Quartierprojekt «Areal Station» in Köniz weist eine historisch gewachsene und vielfältige Nutzungsstruktur auf. Trotz der zentralen Lage fehlt dem grossflächigen Gebiet aber die urbane Beschaffenheit des Zentrums Köniz: Die Mischung aus Parkplätzen, sanierungsdrüftigen Wohnbauten, breiten Schleichwegen, dichten Thujahecken und spezialisiertem Kleingewerbe verleiht ihm einen heterogenen, aber auch gesichtslosen Charakter. Der geplante Wegzug einer grösseren Holzbaufirma gab den Impuls, mit einer Masterplanung eine städtebauliche Neukonzeption zu initiieren. Schwerpunkte sind grössere Dichte und städtebauliche Qualität, Nutzungsmix Wohnen/Arbeiten, hoher Grad an Öffentlichkeit und Zugänglichkeit sowie reduziertes Verkehrsaufkommen. Das Programm «Nachhaltige Quartiere by Sméo» bietet nun die Möglichkeit, das Are-

al systematisch und thematisch breitgefächert durch die Brille der nachhaltigen Entwicklung zu betrachten. In einem Workshop prüft die verwaltungsinterne Arbeitsgruppe in Zusammenarbeit mit der Sméo-Beraterin weitere Aspekte. Für die mit dem Wakkerpreis 2012 ausgezeichnete Gemeinde Köniz bedeutet die Teilnahme am Bundesprogramm unter dem Kosten-Nutzen-Aspekt zunächst eine Vorinvestition: Sie erfordert sowohl personelle Ressourcen als auch finanzielle Aufwendungen für zusätzliche Analysen und Massnahmen. Vom Return on Investment wird die nächste Generation profitieren, wenn die gesteckten Ziele hinsichtlich nachhaltiger Entwicklung erreicht sind und der geschaffene Mehrwert sowohl der Öffentlichkeit als auch der Umwelt zugute kommen. Im Verlauf des Prozesses wird sich schliesslich auch klären, ob der Winterlauch im Gartenbeet der Villa aus der Jahrhundertwende, die 100 Meter vom Bahnhof entfernt liegt, der inneren Verdichtung im Weg steht oder ob er bereits zur Avantgarde des sogenannten Urban Gardening zählt.

Martina Dvoracek, Büro für Mobilität AG, Bern

Anne DuPasquier

Stv. Sektionschefin Nachhaltige Entwicklung, Bundesamt für Raumentwicklung ARE.

Josianne Maury

Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Bundesamt für Raumentwicklung ARE.

Beispiel Neubauquartier

In Gland (VD) wird derzeit das grösste Westschweizer Bauprojekt des Jahres 2011 realisiert: Eikenøtt. Auf einer Fläche von acht Hektaren im Quartier Commune-Borgeaud errichtet die Stadt Gland in Partnerschaft mit einem Bauunternehmen eine Neubausiedlung mit 21 Wohngebäuden, in denen dereinst 1200 Menschen wohnen werden. Aber nicht nur wegen seiner Dimension sorgt das Vorhaben für Gesprächsstoff: Eikenøtt gilt in mehrfacher Hinsicht als Pionierprojekt. Dies zeigt eine Evaluation mithilfe des Instruments «Nachhaltige Quartiere by Sméo».

Von Anfang an stand die Umweltverträglichkeit im Vordergrund. Konkret äussert sich dies in der Bauweise nach Minergie-Eco-Standard, einer Fernheizung, die mit 80% Holzschnitzeln aus der Region gefüttert wird, in Massnahmen zum Schutz der Biodiversität sowie in der Abfallbewirtschaftung. Ein weiteres Leitziel war die Förderung der Lebensqualität: Der motorisierte Verkehr macht vor dem Quartier halt, sodass im Innern eine Fussgängerzone entsteht. Grosszügige und vielfältige Begegnungszonen (Grünflächen, Spielplätze, Familiengärten usw.) laden zum Verweilen ein und unterschiedliche Wohnungsstandards begünstigen die soziale und intergenerationelle Durchmischung.

Die noch im Gang befindliche Analyse erlaubt es, all diese Dimensionen im Detail zu betrachten und zu bestimmen, wo Verbesserungen und weitere Evaluationen nötig sind, wie etwa bei der Partizipation der Bewohnerinnen und Bewohner. Dem letztgenannten Aspekt muss im kommenden Jahr besondere Beachtung geschenkt werden, sobald die ersten Wohnungen bezogen werden. Anders ausgedrückt: Die Analyse des Projekts Eikenøtt mithilfe des genann-

ten Instruments erlaubt es, gewisse offene Fragen zu präzisieren und die nachhaltigkeitsbezogenen Informationen über das Quartier zusammenzuführen und verfügbar zu machen. Übrigens lobten sowohl die Stadt Gland als auch das involvierte Bauunternehmen die Benutzerfreundlichkeit und intuitive Bedienbarkeit des Instruments.

Basile Barbey und Camille Rol, Equiterre, Lausanne



Foto: Losinger Marezzi

Das Neubauquartier Eikenøtt grenzt an das bestehende städtische Gefüge an. Dem architektonischen Übergang wurde daher besondere Aufmerksamkeit geschenkt.



Foto: ZYG

Köniz setzt städtebauliche Impulse.

Gemeinden und Private bei der Entwicklung nachhaltiger Quartiere und bei der Projektbegleitung unterstützen. Das Werkzeug dient dazu, die Stärken und Schwächen eines Quartierprojekts frühzeitig unter dem Blickwinkel der nachhaltigen Entwicklung zu evaluieren. Dabei kommt eine Vielzahl von umwelt-, wirtschafts-, gesellschafts- und governanzbezogenen Kriterien zur Anwendung. Das Tool lässt sich in verschiedenen Phasen der Quartiergestaltung von der Planung über die Realisierung bis hin zur Nutzung einsetzen und fördert die Koordination zwischen den verschiedenen Beteiligten. Die Rahmenbedingungen für die Verwendung des Instruments werden in der Publikation «Nachhaltige Quartiere. Herausforderungen und Chancen für die urbane Entwicklung» erläutert.

- «Nachhaltige Quartiere. Herausforderungen und Chancen für die urbane Entwicklung» (812.092.D.), Bestellung www.bundespublikationen.ch www.nachhaltige-quartiere.ch
- Workshop «Nachhaltige Quartiere und Siedlungen», 14. März (13 bis 17 Uhr), Fachveranstaltung Cleantech-City. Anmeldung: anne.dupasquier@are.admin.ch